

Hohe Wertschöpfung

Walter Häcker und Doris Knaier

Ein Gutachten der Katholischen Stiftungsfachhochschule München für das bayrische Sozialministerium zeigt den ökonomischen und sozialen Wert Bürgerschaftlichen Engagements: Ohne Freiwillige würden die Kosten in vielen Einrichtungen explodieren, viele benachteiligte Menschen würden eine glaubwürdige Lobby verlieren und das soziale Klima würde kalt und rau.

Bürgerschaftliches Engagement schafft selbstverständlich auch Geldwert, doch begründen Menschen den Wert ihrer freiwilligen Arbeit, ihres Engagements ganz anders: Sie wollen gesellschaftliche Werte nach ihren Vorstellungen fördern. Sie engagieren sich besonders gerne, wenn sie damit etwas für andere oder die Allgemeinheit schaffen könne – etwas, dass es ohne ihre Mitarbeit so nicht gäbe.

Den Blick gleichermaßen auf den ökonomischen Nutzen wie auch auf die sozialen Wirkungen zu richten, war der Auftrag eines Gutachtens für das Bayrische Sozialministerium. Die Ergebnisse zeigen gute Gründe und Möglichkeiten auf, Bürgerschaftliches Engagement noch attraktiver zu gestalten.

Die Bereitschaft zur Mitarbeit steigt, wenn die Engagierten der Überzeugung sind, dass ihr Einsatz den Nutznießer (Menschen, Kultur, Natur, etc.) wirklich nützt und auch, wenn der besondere Charakter des freiwilligen Engagements gewahrt bleibt. Sie wollen ihre Fähigkeiten einsetzen können und selbst beim Engagement Kompetenzen und Bedeutung gewinnen. Sie legen Wert darauf, dass das Engagement gut mit ihrem Leben zu verbinden und, dass diese Arbeit von einer Institution oder der Kommune unterstützt und anerkannt wird. In den von uns untersuchten Bereichen achten die Engagierten genau darauf, ob die „nötigen Mittel“ von den zuständigen öffentlichen Händen bereitgestellt werden. Diese hingegen können sich darauf verlassen, dass jeder Euro der dafür eingesetzten Mittel eine Wertschöpfung von sechs bis sieben Euro erbringt.

Der Untersuchungsauftrag

Ende 2007 beauftragte das Bayrische Sozialministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen die Katholische Stiftungsfachhochschule München damit, ein „Gutachten zum Wert des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern“ anzufertigen. Projektleiter war Prof. Dr. Gerhard Kral vom Institut für Fort- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung der Stiftungsfachhochschule. Um die soziale und ökonomische Bedeutung des Bürgerschaftlichen Engagements zu belegen und auf kommunaler Ebene effektiver fördern zu können, war es dem Ministerium wichtig, ein aussagekräftiges Bild darüber zu gewinnen, welche Werte – ökonomische und soziale – durch freiwillig engagierten Bürgerinnen und Bürger geschaffen werden.

Die ausgewählten Untersuchungsgebiete unterscheiden sich stark: der ehemals sehr ländliche, grenznahe, derzeit wirtschaftlich aufstrebende Landkreis Cham/Oberpfalz und die Universitätsstadt Würzburg. Cham, wie auch Würzburg, hat eine vergleichsweise gut entwickelte kommunale Unterstützungsstruktur Bürgerschaftlichen Engagements. Die zu untersuchenden Bereiche des Engagements waren:

- Freiwilligenagenturen, Koordinierungsstellen, Nachbarschaftshilfen
- Selbsthilfe
- Mütter- und Familienzentren
- Migration
- Senioren
- Jugendhilfe
- Freiwillige Feuerwehr

Andere ebenso wichtige Felder von Engagement wie beispielsweise die Kirchen oder der Sport waren nur insofern einbezogen, als doppelt Engagierte Erfahrungen aus diesen Bereichen mit einbrachten. Den ausgewählten sieben Feldern ist gemeinsam, dass sie nahe an kommunalen Pflichtaufgaben liegen.

Die Kosten-Nutzen-Analyse

Die Zahlen zur Ermittlung der Kosten und des Nutzens wurden mittels Fragebogen erhoben. Der Rücklauf lag, je nach Bereich, zwischen 36 und 70 Prozent. Für den Nutzen wurden die in einem Jahr durch bürgerschaftlich Engagierte in einer Einrichtung durchschnittlich geleisteten Stunden, multipliziert mit dem Stundelohn, der für einen hauptamtlichen Mitarbeiter in diesem Bereich bezahlt würde. Sofern nicht tarifrechtlich ermittelbar, wurde (wie in anderen vergleichbaren Studien) acht Euro pro Stunde angesetzt. Bei Einsatz hauptamtlicher Kräfte wäre in aller Regel ein höherer Stundensatz zu bezahlen. Um nicht zu hoch zu rechnen, wurde in der Vergleichsrechnung dennoch dieser niedrige, nur knapp oberhalb des in der aktuellen Mindestlohn-debatte liegende Satz, verwendet. In der Konsequenz liegt also die unmittelbare monetäre Wertschöpfung zu erhalten, wurden von dem ermittelten Wert die Kosten für Aufwendungen (Personal- und Sachkosten für Koordination, Räume, Verpflegung, usw.) abgezogen (vgl. Abb. 1).

Das Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen im Landkreis Cham und in der Stadt Würzburg ist insgesamt vergleichbar, in einigen Untersuchungsbereichen - beispielsweise Mütter- und Familienzentren, Selbsthilfe, Migration und Jugendhilfe - zeigen sich jedoch auffällige Unterschiede. Weitere Untersuchungen beispielsweise in Gebieten mit wenig entwickelter Unterstützungsstruktur, mit Bezug auf Bevölkerungs- und Bedarfszahlen oder unter Berücksichtigung aller Felder des Engagements, würden sicherlich noch wichtige Einblicke in gegebene Strukturen erlauben.

Im zweiten Teil des Fragebogens wurde nach den Folgen des Wegfalls des Engagements für die Einrichtung, die Zielgruppe, die Stadt, den Landkreis und die Engagierten selbst gefragt. Ziel war im Umkehrschluss die Bedeutung des Engagements zu ermessen. Das Ergebnis zeichnet ein düsteres Bild:

- Kosten explodieren, weil manche Tätigkeiten von Hauptamtlichen übernommen werden müssten oder ihr Wegfall erhöhte Aufwendungen beispielsweise im Gesundheitsbereich erfordern.
- Engagierte integrieren Menschen und setzen sich öffentlich für Menschen ein, die für sich selbst keine Lobby bilden können. Ohne Engagement verschwinden diese Menschen aus dem Blickfeld und das soziale Klima wird kalt und rau.
- Die soziale Landschaft verändert sich komplett. Ohne Engagement fallen Bereiche der Selbsthilfe oder Teile der sozialen und pflegerischen Altenarbeit weg.

Die Nutzwertanalyse

Die Methode „Nutzwertanalyse“ wird eingesetzt bei vorrangig qualitativ zu bewertenden Entscheidungsproblemen in der Industrie oder bei ökologischen Vorhaben. Sie ergänzt die quantitative Evaluation durch qualitative Kriterien. Die Nutzwertanalyse ist eine formative Evaluation, bei der die wichtigste Rolle den Projekt-Teilnehmenden zufällt. Da die Beteiligten die Kriteriengewichtung und Kriterienbewertung im Dialog herbeiführen, erfolgt die Bewertung intersubjektiv (vgl. Abb. 4). Der Konsensorientierte Dialog liefert hierfür wesentliche Erkenntnisse und Belege. Unsere Workshops in Cham und Würzburg verbanden die Erstellung des Gutachtens für die Beteiligten mit einem Lernprozess. So stellte sich neben den Ergebnissen ein weiterer Nutzen ein: Die in der Zusammenarbeit gewonnenen Erkenntnisse stießen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sofort Verbesserungen an im Engagement und in der Kooperation.

Die Nutzwertanalyse gewichtet im Konsens aller Beteiligten Kriterien des Bürgerschaftlichen Engagements (Gewichtung) und wie gut diese erfüllt sind (Bewertung der Zielerreichung). Die Ziffer für die Wichtigkeit wird multipliziert mit der Ziffer für die Bewertung. Dies ergibt dann den Nutzwert, der als Maß für die relative Bedeutung des Kriteriums verstanden werden kann (vgl. Abb. 3).

Die Nutzwertanalysen wurden in zwei je zweitägigen, moderierten Konferenzen mit 32 Teilnehmenden in Cham und 48 Teilnehmende in Würzburg erstellt. Mitgemacht haben Engagierte und Nutznießer aus den genannten Feldern, Vertreter von Institutionen, Verwaltung und Politik. Untersucht wurde in beiden Konferenzen nach den beteiligten Gruppen als Hauptkriterien:

- Die Engagierten
- Die Nutznießer: Menschen, Natur, Kultur
- Die Institutionen, in deren Rahmen das Bürgerschaftliche Engagement angeboten wird
- Stadt, Gemeinde, Landkreis, der Staat

Den konkret ausformulierten Katalog von Haupt- und Unterkriterien wie auch der Erläuterungen und Beispiele sind im Internet zugänglich (1).

Die Abbildung 4 zeigt, mit welchem Gewicht im Konsens der Konferenz die einzelnen Haupt- und Unterkriterien gesehen und wie ihre Verwirklichung (auf einer Skala von 1 bis 10) bewertet wurden. So war beispielsweise das Unterkriterium 2.1 im Hauptkriterium Nutznießer: „2.1 Die Nutznießer bekommen im Ergebnis etwas Gutes“ das Wichtigste, es ist mit einer Bewertung von 8 (von 10) noch ausbaufähig im Grad der Zielerreichung. Die Flächendarstellung macht die einzelnen Nutzwertziffern und ihre Relationen zueinander anschaulich.

| Felder in Cham | BE-Nutzen | BE-Kosten | Wertschöpfung |
|---|--------------------|------------------|--------------------|
| Freiwilligenagentur/ Koordinierungsstellen | 483.832 € | 27.900 € | 455.932 € |
| Selbsthilfe | 90.266 € | 32.770 € | 57.496 € |
| Mütter- und Familienzentren | 10.480 € | 8.380 € | 2.100 € |
| Migration | 36.300 € | 686 € | 35.614 € |
| Senioren | 72.761 € | 10.380 € | 62.381 € |
| Jugendhilfe | 142.746 € | 80.720 € | 62.026 € |
| Freiwillige Feuerwehr | 1.616.320 € | 177.868 € | 1.438.452 € |
| Gesamt | 2.452.705 € | 338.704 € | 2.114.001 € |

Abb. 1: Im Landkreis Cham in Ostbayern stiftet der Einsatz von einem Euro einen Nutzen von 7,24 Euro.

| Felder in Würzburg | BE-Nutzen | BE-Kosten | Wertschöpfung |
|---|--------------------|--------------------|--------------------|
| Freiwilligenagentur/ Koordination/ Nachbarschafts-Hilfe | 3.079.392 € | 560.700 € | 2.518.692 € |
| Selbsthilfe | 1.420.396 € | 47.120 € | 1.373.276 € |
| Mütter- und Familienzentren | 11.200 € | 5.500 € | 5.700 € |
| Migration | 72.012 € | 12.300 € | 59.712 € |
| Senioren | 391.540 € | 62.310 € | 329.230 € |
| Jugendhilfe | 779.510 € | 69.300 € | 710.210 € |
| Freiwillige Feuerwehr | 990.000 € | 300.000 € | 690.000 € |
| Gesamt | 6.744.050 € | 1.057.230 € | 5.686.820 € |

Abb. 2: In der Stadt Würzburg stiftet der Einsatz von einem Euro einen Nutzen von 6,38 Euro.

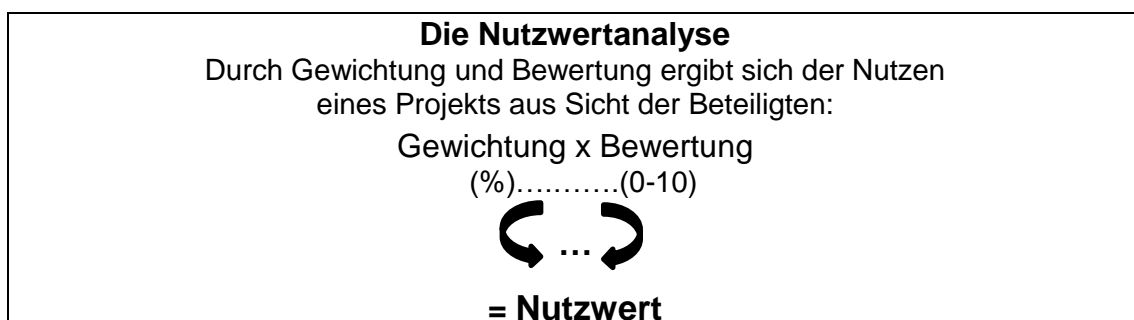


Abb. 3: Bei der Nutzwertanalyse werden im Konsens aller Beteiligten die Kriterien gesucht und ihr Zielerreichungsgrad festgelegt.

Schlussfolgerungen

Warum ist es sinnvoll, in Politik, Verwaltung und Institutionen Bürgerschaftliches Engagement zu fördern? Welche Maßnahmen stärken das Engagement tatsächlich?

Mit am wichtigsten (Nutzwert 60,0; siehe Hauptkriterium 2 in Abb. 4) waren den Beteiligten die Fragen nach dem tatsächlichen Ergebnis des Engagements („etwas Gutes“) und der Beziehung zwischen Engagiertem und Nutznießer. Hier liegt der Kern der Motivation. In den Workshops herrschte die Überzeugung „Wir tun Gutes“, aber auch die Frage? „Ist das, was wir gut meinen auch wirklich gut?“

Analyse-Daten und Visualisierung „Nutzwert Bürgerschaftliches Engagements“ in Würzburg

| Hauptkriterien HK | % | Unterkriterien UK | % | %HK* %UK/N | Punkte 0-10 | Nutzwert UK | Nutzwert HK |
|--|------------|--|-----------|---------------|----------------|----------------|----------------|
| 1 Die Engagierten | 30 | 1.1 Die Engagierten machen eine für andere sinnvolle Arbeit | 28 | 2,10 | 8,00 | 16,80 | 56,30 |
| | | 1.2 Die Engagierten verbinden ihr Engagement gut mit ihrem Leben | 25 | 1,88 | 5,00 | 9,40 | |
| | | 1.3 Die Engagierten können ihre Fähigkeiten einsetzen | 22 | 1,65 | 8,00 | 13,20 | |
| | | 1.4 gewinnen selbst beim Engagement | 25 | 1,88 | 9,00 | 16,90 | |
| 2. Die Nutznießer, Menschen/ Natur/ Kultur | 30 | 2.1 Die Nutznießer bekommen im Ergebnis etwas Gutes | 65 | 4,88 | 8,00 | 39,00 | 60,00 |
| | | 2.2 Beziehung zwischen Nutzern und Engagierten sind der Freiwilligkeit der Aufgabenerfüllung angemessen | 35 | 2,63 | 8,00 | 21,00 | |
| 3. Die Institutionen, in deren Rahmen das BE angeboten wird | 20 | 3.1 unterstützen die Engagierten | 35 | 1,75 | 7,00 | 12,30 | 29,50 |
| | | 3.2 helfen eine geeignete Tätigkeit zu finden | 20 | 1,00 | 7,00 | 7,00 | |
| | | 3.3 vertreten das BE nach außen | 20 | 1,00 | 4,00 | 4,00 | |
| | | 3.4 bekommen Mittel um das BE zu koordinieren und zu organisieren | 25 | 1,25 | 5,00 | 6,30 | |
| 4. Stadt- Gemeinde, Landkreis, der Staat | 20 | 4.1 Menschen – Engagierte und Nutznießer - werden eingebunden | 23 | 1,15 | 5,00 | 5,80 | 29,40 |
| | | 4.2 eine Arbeit, die nach allgemeinem Verständnis getan werden muss und die sonst von niemanden getan würde, wird getan. | 29 | 1,45 | 8,00 | 11,60 | |
| | | 4.3 die nötigen Geld- und Sachmittel werden bereitgestellt | 48 | 2,40 | 5,00 | 12,00 | |
| Summen | 100 | | 4* | 25,00 | | 175,10 | 175,10 |

| | | | | | | | |
|--|--|--|-----|--|--|--|--|
| | | | 100 | | | | |
|--|--|--|-----|--|--|--|--|

Fortbildungen, Supervision, Unterstützung von Hauptamtlichen bis hin zur Krisenintervention sichern, dass gutem Willen auch für die Nutznießer gute Tagen folgen. Die Beziehung zwischen Engagiertem und Nutznießern darf nicht zur Fessel werden, gerade weil die Bereitschaft mehr zu tun als geplant vorhanden ist. Engagierte suchen sich gerne ihr Tätigkeitsfeld selbst. Sie lassen sich sozusagen von der Aufgabe finden. Gesehen wird aber auch die Gefahr der „Quasi-Professionalisierung ohne Entlohnung“. Mit der Bewertung 8 ist die Zielerreichung hoch, doch noch ausbaufähig.

| 0 | 2 | 4 | 6 | 8 | 10 | <-Bewertung | |
|---|---|---|---|---|------|--------------------------|-------------|
| 1.1 ...machen sinnvolle Arbeit | | | | | 16,8 | Engagierte ... | 56,3 |
| 1.2 ...verbinden Engagement gut mit Leben | | | | | 9,4 | | |
| 1.3 ...können ihre Fähigkeiten einsetzen | | | | | 13,2 | | |
| 1.4 ...gewinnen selbst beim Engagement | | | | | 16,9 | | |
| | | | | | | Nutznießer ... | 60,0 |
| 2.1 ...gewinnen selbst beim Ehrenamt | | | | | 39,0 | | |
| 2.2 ...Beziehung zu ... ist der Freiwilligkeit angemessen | | | | | 21,0 | | |
| | | | | | | Institutionen ... | 29,5 |
| 3.1 ...unterstützen Engagierte | | | | | 12,3 | | |
| 3.2 ...helfen geeignete Tätigkeiten zu finden | | | | | 7,0 | | |
| 3.3 ...vertreten BE nach außen | | | | | 4,0 | | |
| 3.4 ...bekommen Mittel zur Koordination | | | | | 6,3 | | |
| | | | | | | Gemeinde ...Stadt | 29,4 |
| 4.1 ...Menschen werden eingebunden | | | | | 5,8 | | |
| 4.2 ... Arbeit wird getan | | | | | 11,6 | | |

**4.3 ...Nötige Mittel werden
bereitgestellt**

12,0

Abb. 4: Mit am wichtigsten waren nach der Nutzwertanalyse für die Stadt Würzburg den Beteiligten der tatsächliche Nutzen ihres Engagements („Nutznießer bekommen im Ergebnis etwas Gutes“)

Fast gleich gewichtet (Nutzwert 56,3; Hauptkriterium 1) wurde der Nutzen, den die Engagierten selbst haben wollen: sinnvolle Arbeit machen, die eigene Fähigkeiten einsetzen und Kompetenzen gewinnen. Der Wunsch nach persönlichem Wachstum ist ein wichtiges Motiv zu Engagement, Fortbildung erweitern die Kompetenzen, Aufwandsentschädigungen ermöglichen jungen Menschen und materiell schlecht gestellten Bürgerinnen und Bürgern das Engagement. Die bayrische Ehrenamtsversicherung wurde in diesem Zusammenhang als ein wichtiger Schritt gesehen. Die Anrechnung auf die Rente wird gewünscht, steuerliche Anrechnungsmöglichkeiten sind zu wenig bekannt. Engagement soll sich auch beruflich lohnen, beispielsweise durch einen Nachweis bei Bewerbungen.

Die Institutionen (Nutzwert 29,5; Hauptkriterium 3) sollen das Engagement fördern, indem sie es öffentlich darstellen, Vernetzung und Erfahrungsaustausch im jeweiligen Feld und geldübergreifend im Stadtteil ermöglichen. Engagierte wollen neben dem zeitlichen Einsatz nicht auch noch eigene finanzielle Mittel einsetzen müssen. Internetunterstützung, Räume und Material fördern das Engagement. Hierzu benötigen die Institutionen, in deren Rahmen das Bürgerschaftliche Engagement angeboten wird, ihrerseits auch ausreichende öffentliche Förderung wie auch bessere Vertretung nach außen und in der Öffentlichkeit. Diese alles ist noch sehr ausbaufähig (Bewertung 5 und 4 von 10).

Die unterstützende Rolle der öffentlichen Hände (Nutzwert 29,4; Hauptkriterium 4) erfuhr mit die niedrigsten Bewertungen im Grad der Zielerreichung. Will man eine deutliche Verbesserung des Bürgerschaftlichen Engagements erreichen hat die Bereitstellung der nötigen Mittel durch die öffentlichen Hände Priorität. Die Beteiligten fordern wirkliche Teilhabe, statt nur allgemeine Beteiligung, politischen Entscheidungen an, die für die Durchführung des Engagements relevant sind.

Ein Ergebnis des Gutachtens ist: Effizient organisiertes und persönlich befriedigendes Engagement zeichnet sich durch sieben Merkmale aus, die auch an der Arbeitspsychologie als „Kriterien für gute Arbeit“ (2) genannt werden: Ganzheitlichkeit, Variabilität, Autonomie und Handlungsspielraum, soziale Interaktion und Unterstützung, Lern- und Entwicklungspotenziale, Zeitelastizität und stressfreie Regulierbarkeit, Sinnhaftigkeit.

Anmerkungen

- (1) Die Kurzfassung (20 Seiten; fertiggestellt Anfang Juni 2008) ist zu finden im Internet unter <http://www.stmas.bayern.de/sozialpolitik/ehrenamt/wertgutachten.htm>, die Langfassung (166 Seiten) im Internet unter http://www.wir.fuer-uns.de/landesnetzwerk/gutachten_gkwh.pdf. Weitere im Text nicht genannte, wissenschaftliche Mitarbeitende am Gutachten waren als Mit-Projektleiter Prof. Dr. Egon Endres, Christine Ginger, zuständig für die Kosten-Nutzen-Analyse und Erdenetungalag Byambajav, welche vergleichende Analysen der untersuchten Gebietskörperschaften beisteuerte.
- (2) Vergleiche z.B. Ulrich, Eberhard: Arbeitspsychologie, Schäffer-Poeschel 2005